

Team Rollsplitt - 24 h Le Mans 2009

von Felix Poletti

Facts und Figures zum gigantischen Roller- Anlass auf der traditionellen Bugatti F1 Rundstrecke

Wenn etwas los ist, dann sind wir dabei. Rollsplitt 2009 sind: Christian Rusterholz, Sabine Löwenthal, Benno Forster, Malte Ruhnke, Sandro Bühler, Markus Schaufelberger, Marc Dürst, Thomas Ramadan, Felix Poletti, Michi Glässer und Stefan Schickedanz. Wir nehmen sozusagen am ultimativen Öko-Fitness-Rennen teil. Tausende von Rollen und Dutzende von Nationen brettern über die legendäre 4.3 km lange Teerpiste von Le Mans.

Mit Rückstand von 20 Stunden beginnt „mein“ Le Mans 2009.
Wir kommen später darauf zurück.

Die Schweizer Mannschaft ist am Start... aber eben, im Zuge der internationalen Verflechtungen... macht auch die vermischte Internationalität bei uns nicht halt. In unserem Schweizer Team spricht man Deutsch – und wenn ich Deutsch sage, dann meine ich Deutsch und mit Deutsch heisst das Hochdeutsch, also für uns ausländisch. Wie konnte das so weit kommen? Wahrscheinlich muss ich hier schon auf die erste Statistik zurückgreifen... Die Schweiz mit ein paar Milliönchen Bewohnern und davon ist ja eh ein grosser Teil zugezogener Bürger aus dem grossen Kanton im Vergleich mit Deutschland und dem zig fachen an Eingeborenen. Dann kommt dazu, dass die Schweiz ja ein Faltengebirge ist und Deutschland flach wie ein Flunder. Also ist es logisch dass es mehr Inliners gibt als Bergsteigende Inline Skater. Egal wie die Statistik ausfällt, unsere Mannschaft läuft in Le Mans unter Schweizer Flagge.

Ich muss mir jetzt ein paar Sachen diktieren lassen, damit wir auf dem Laufenden sind was in den 20 Stunden ohne Laptop-Fix gelaufen ist im Camp und um unser Team.

Der eigentliche Start für Le Mans 2009 ist ja schon lange gewesen. Rueschti hat das Team Rollsplitt komplett zusammen im November 2008. Der Fahrplan stimmt. Die Form der einzelnen Team Mitglieder wird individuell gestaltet und erarbeitet. Die genauen Details möchten wir aber nicht Preis geben. Es könnten sich zum Teil ganz extreme Varianten und Methoden heraus kristallisieren. Also gut – die kalte Jahreszeit ist vorbei, die Rollen werden hervor genommen und die ersten Runden gedreht. Zum Teil intensiv, zum Teil mehr auf mentaler Basis. Zu intensiv machte es Röbi der kurz vor dem Event einem Betonpfeiler den Vortritt verweigerte und seine Rippen zur Knautschzone und Sollbruchstellen wurden. Wir wünschen Ihm auch jetzt noch eine gute Besserung. Das Team wurde also dank dem Basismaterial das Rueschti in der ganzen Schweiz vertreibt, im wahrsten Sinne des Wortes hart gebremst und ein Ersatz musste her. Da unser Budget nicht in Millionenhöhe ist, haben wir keine Ersatzfahrer auf Lager und müssen spontan aquirieren. Felix hatte da vor ein paar Monaten noch eine Info erhalten vom Bücherautor „Männerspielsachen“ (von Agenten, Armbanduhren und Actionsport) Journalist Schicki, seines Namens Stefan Schickedanz, aus Stuttgart. Also, ein kurzer Anruf und die Verbindung via Agent Schicki wurde hergestellt zu Walter. OK, ich dachte einfach, dass ich das Deutsche Deutsch schlecht verstehe, aber der Typ hiess halt wirklich Malte, aber das wollte ich ja nicht glauben. Also, journalistisch gesehen und Namensforschend herausfindend, ist Malte Dänisch und alles was es mehr darüber herauszufinden gäbe, würde schon in die Literatur gehen. Egal, ich gab die Adresse unserem Chef weiter. Meine Arbeit war erledigt und ein paar Minuten später war unsere Mannschaft anscheinend wieder komplett. Begleitet würde Malte entweder durch seinen Privat-Manager oder durch seinen Agenten.

Freitag, 26. 6. 2009 – die Reise beginnt. Thomas steigt um 06.18 Uhr in Richterswil aus dem Zug aus und hüpft in den Bus zu Rueschti und Sabine. Michi steigt in Horgen dazu. Im Moment

herrscht 3:1 an Bord für Deutschland. 07.45 Uhr wird weiter eingeladen in Baden. Markus, Marc, Sandro und Benno wenden die Lage zu 5:3 für die Schweiz. Die Reise geht weiter über Basel Freiburg. Warum Freiburg? Sparen heisst die Devise, aber da das Navi nix zu sagen hat... glaubt man Thomas. Aber das war ein Irrtum. Die gesparten Autobahngebühren gab es nicht, dafür ein Zeitverlust und Mehrverbrauch an Treibstoff. Die Fahrt geht weiter über Colmar, Lyon, Besançon, Paris nach Le Mans. Um 17 Uhr fährt der schöne Bus auf dem Gelände ein. Von unserem Infrastruktur - Team TNS ist erst das Vordetachment hier. Die Zeltstadt wird aufgebaut und bald ist die Ruhe zu Ende. Dirk und seine Teams fahren vor. Damit wir nicht ganz erdrückt werden in diesem Umfeld, wird die Schweizer Fahne gehisst, aber die Deutsche folgt auch gleich. Die Shirts werden verteilt und die beiden Girl-Groups müssen gleich ihre Rökkchen-Shirt zum besten bringen und veranstalten eine Camping interne Modeschau. Dirk unser Bandleader bringt seine paar Infos in einer intensiven und abendfüllenden Art an die Skater. Zum Teil muss das sooo intensiv und anstrengend gewesen sein, dass aus Schmerz gleich eine ganze Flasche Kibag – Kirsch, Jägermeister und Benno – Wein vernichtet werden musste.

Vernünftig gingen einige zu Bett, andere fanden glaub ihr Zelt nicht wirklich, so dass sie die Bewachung des Camps übernahmen und die Festbank-Stimmung aufrecht erhielten. Die grösste organisatorische Veränderung zwischen 2008 und 2009 für uns ist: Dirk trägt lange Haare – was uns wiederum klar macht, dass er einen Saustress hat und keine Zeit für den Coiffeur.

Rueschti versuchte sich am Morgen wieder mal ein bisschen auf französisch und ging mit Lotte in die boulangerie. „Cinquantes baguettes svp“. „Cinq baguettes Monsieur“? „Non non, cinquantes“. Ok, irgendwie muss der Ausländertyp in der Bäckerei nicht ganz dicht sein, denn was will einer mit 50 Pariser (Brote)?? Na gut er wollte ja auch noch 50 Schoggi-Brötli, aber so viel gab die Bäckerei nicht mehr her heute Morgen. Sozusagen ausgeschossen nach dem Pariserbrot – Überfall ging es zurück ins Camp.

Ein kleiner Teil von uns geht auf die Rollerparade. Die anderen diskutieren die Strategie und man erzählt wer was vergessen hatte. Aber die Vergesslichkeitsliste ist klein und kleiner geworden. Es gab Jahre, da waren trotz perfekter Packlisten doch noch einiges vergessen worden. Sabine airbrushed noch alle attraktiven, behaarten oder krummen Skaterbeine mit „24 heures du Mans 2009“. Gebrandmarkt wie eine amerikanische Rinderherde sind wir also im Camp.

Le Mans scheint zu beginnen für Fix. Um 12.49 Uhr passiert etwas. Malte Ruhnke (alias Walter) und der Mann ohne grauen Haare, Stefan Schickedanz stehen bereits in Le Mans am Bahnhof und rufen Felix an. Ein paar Minuten zuvor habe ich noch ein SMS geschickt und Malte gefragt ob sein Zug rechtzeitig in Le Mans ankommen würde und ob er etwas von Schicki gehört hätte..... Felix steigt aus dem Zug. Eigentlich meinte Felix, dass Malte in einem anderen Zug von Stuttgart her kommt, aber von Mühlhausen her waren wir im gleichen Zug... Nur habe ich das nicht richtig geschaut... so, dass wir 3 Wagen hintereinander im TGV sassen – aber mir hatte ja auch niemand etwas gesagt. Felix hatte ja noch einen Anlass mit der Firma am Vorabend und Malte musste seinen Chef von dieser komischen Le Mans - Geschichte überzeugen, aber 2 Freitage waren ihm doch zu viel. Und auch mit dabei war Schickedanz, der legendäre und spezielle Reporter und Autor von „Mannerspielsachen“ aus Deutschland, als valablen Ersatz für Maltes Privater Bodyguard. Kurze Begrüssung und Kennenlernphase von ca. 5 Sekunden. Also, wir springen in ein Taxi, stellen die Sprache auf Französisch um und lassen uns zum Camping fahren. Wir durchwandern das Camp und biegen zum Schweizerkreuz ab und vervollständigen unser Team Rollsplitt.

Wir lassen uns ein bisschen updaten, trinken ein Bier....(sorry, wurde leider alles beim nächtlichen teaminternen Bierüberfall auf den Kühlschrank vernichtet), stellen das Zelt auf, werden informiert wer wo in welchem Zelt schläft und montieren die Startnummer auf unserem wunderschönen weissen Shirt, nachdem auch Malte noch kurz in Röbi umgetauft wurde. Das war uns ja eh lieber,

denn Röbi konnten wir als Namen voll akzeptieren, aber Malte...war uns doch ein bisschen zu fremd und unschweizerisch. Dafür bringt er mit seinem „no-go“ Auftritt gerade mal Lotte ins Schwärmen, mit seinen brauen Halbschuhen. Aber Lotte musste ja noch mehr leiden. Sie musste Rueschti ihren Outdoor Gurt ausleihen, damit Rueschti wieder 2 freie Hände hatte und nicht alle paar Sekunden seine Hosen hochziehen musste. Lottes Gurt war im letzten Loch, Rueschti piff aus dem letzten Loch, nachdem der Gurt für ein und allemal montiert wurde.

Das TNS – Team bringt die ganze Infrastruktur Richtung Renn-Box, damit wir auch kulinarisch und Getränkemässig genügend versorgt sind. Viele helfen mit, viele reden mit, einige befehlen mit und ein paar ganz wenige sind einfach froh, dass so viele Leute hier sind, denn irgend jemand hört einem dann sicher zu. Einer dieser zufälligen Zuhörer war Rueschti und das Thema war unser Sonnenschirm den wir dabei hatten. Eine fremde Stimme plappert und befiehlt in ausländischem Ton den Sonnenschirm für die unbekannte Stimme aufzuhängen und zu befestigen, wahrscheinlich dafür, dass die Stimmbänder im Schatten weniger Abnützungserscheinungen zeigen. Gesagt getan, Rueschti hängt den Schirm auf.... aber eben, er hängt ihn nur auf.....

Markus unser Benjamin wird die Quali fahren. Qualifying ist ab 14 Uhr. Aber eben, ab 14 Uhr bis 14.30 und Markus steht um 14.40 am Start... die Antwort der Organisation: Qualifying closed. Ok, wir müssen nicht aus der Boxengasse starten, aber wir müssen das Feld von hinten aufrollen. Die Temperatur ist momentan 26 Grad, die Sonne scheint und der Wind ist ganz leicht mit 10 m/h. Wir sind dieses Jahr nicht mehr mit allen TNS Mannschaften in der gleichen Box, aber wir können das organisatorisch lösen. Um 15.45 Uhr starten wir auf der Zielgeraden mit der Nationenparade und Flaggen. Fix fährt diese Parade mit der schwenkenden Flagge die lange und leicht ansteigende Gerade hoch bis zur Zieldurchfahrt. Und wieder muss ich erwähnen, dass unser Shirt einfach genial ist. Das Schweizerkreuz in einem roten Oval. Dieser ovale Punkt ist so gut von weitem sichtbar, wichtig vor allem bei der Ablösung der einzelnen Läufern. Bei der Parade reichte ein Blick und ich hatte die Schweizer im Meer der Zuschauer auf der Tribüne erblickt. Der Le Mans – Start um 16 Uhr ist wieder ein Spektakel der Extraklasse. Die Schuhe liegen auf der gegenüberliegenden Strassenseite, dampfen vom Einfahren vor sich hin und der Countdown läuft.

Startschuss und alle Startleute rennen los von der Boxengasse hinüber auf die andere Strassenseite. Zum Teil merkt man bei den Startern gar nicht, dass die Inlines noch angeschnallt werden müssen. Dafür gibt es auch welche die nach 5 Minuten noch auf dem Teer sitzen und die Schuhbündel am einfädeln sind. Benno unser Startläufer legt eine Vorgabe hin. Zuerst holt er das Feld von hinten auf. Ok, Benno war diese Qualifying – Schlappe so peinlich, dass er seine Skates nicht am Schluss des Feldes aufstellen wollte und sich seine Skates im Bereich der ersten Hundert paar Schuhe eingeschmuggelt hatte. Der letzt jährige Single – Läufer gibt Gas und dreht seine Runde in 8.04, Schuhe anziehen inklusive. Mit dieser Zeit demoralisiert uns Benno schon in den ersten 10 Minuten der 24 h. Dafür läuft er die 2. Runde in 8.24, die Schuhe hat er ja schon an.... Danach laufen alle unserer Mannschaft mal mindestens eine Runde zum angewöhnen. Malte verliert in einer Schreckenssekunde den Schaumstoffstab der uns als Staffettenstab dient und immer wieder an den nächsten Fahrer übergeben werden muss. Die nächste Ablösung läuft halt ohne den Stab. In der Zwischenzeit wird in der Box schnell ein neuer Stab gebastelt. 2 Vitaminpillen – Röhrchen werden mit Klebband zusammen gepflastert und fertig ist der neue Stab. Aber auch dieser überlebt nicht lange und vom Doppelröhrchenstab wird der Einröhrchenstab. Und von dieser Version geht es dann wieder zu einer Originalversion über, den uns ein TNS'ler schenkt den er auf der Piste gefunden hat.

Im Camp wird gelebt und der Abend genossen, gequatscht und erzählt. Die Küche leistet auch dieses Jahr wieder sensationelle Arbeit und bietet uns kulinarische Höhenflüge. Ok - gewisse Deutsche Bäuche wurden schon in vollem Umfang mitgenommen nach Le Mans. Felix hat seine Schreibversäumnisse auch wieder langsam aufgeholt und kann langsam am Campleben richtig teilhaben. So, unsere Ablösung wird das Einnachten miterleben. 22.00 – 24.00 Uhr. Eine coole

Zeit um die Runden zu drehen. Na gut: cool definieren alle ein bisschen anders. Aber wir sind ja alle auch ein bisschen anders, deshalb wissen alle von uns wie cool gemeint ist in diesem Fall. Der erste Rückschlag kommt für Benno in seiner ersten Ablösung, seiner 3. Runde. Langsam wie eine Schnecke schleicht er mit 8.38 ins Ziel (Ok, für andere ist diese Zeit nicht mal mental nach zu vollziehen, oder wäre bereits verstrichen bei der Passage der Wasserstelle). Aber warum? Wir werden es erst nachher zu wissen bekommen. Benno hat eine Achse verloren. Nicht die Zeitachse – sondern die Rollenachse. Die Sonne verschwindet hinter dem Stadion und langsam dunkelt es ein. Obwohl wir den Aufstieg zum Dunlop Bogen hassen, es ist jedes Mal ein Erlebnis. Einen wunderschönen Ausblick und jedes Mal die Frage: kriege ich ein Heck zu fassen um mich daran zu hängen. Und vielleicht sogar ein motivierendes Heck? Leider geht dieser Wunsch nicht jede Runde auf und dann quälst Du Dich die nächsten paar Minuten mutterseelen alleine durch die geteerte Loire Gegend. Dann wird die Musik laut und noch lauter. Eigentlich finden wir das alle doof, aber begreifen tun wir das erst, wenn wir in der Ablösung den Hügel hoch strampeln und dann in der Sicherheitszone das geniale Feuerwerk sehen. Aber hier kommt doch wieder das Sportlerherz hervor das sagt, zuerst den verdammten Hügel erklimmen und dann das Schöne fürs Auge genießen.

Aber oben angekommen, ist die Konzentration auch nicht mehr beim Feuerwerk, sondern bei der bevorstehenden Abfahrt und bei einer allfälligen Begleitung. An diesem Punkt der Runde stellt sich immer wieder die Frage: warum tue ich mir das an.... Aber wenn man wieder männerlogisch denkt, dann ist das wieder nachvollziehbar.

Es könnte ja sein, dass genau in diesem Moment auch eine weibliche Teilnehmerin in Deiner Nähe rollt, die auch den gleich Speed fährt und die keine Berührungsängste hat, wenn ein wildfremder Mann, ev. sogar Ausländer, dir sich ans Heck hängt – und am Schluss der Runde sich noch bedankt.. Mit diesen Eindrücken und Vorstellungen mal durch die Europäischen Städte zu gehen.... – OK vergessen wir das... es würde in einem Desaster enden. Gedanken hin oder her... irgendwann geht auch diese Schicht zu Ende und wir wackeln kurz nach Mitternacht nach hause. Dann heisst es nur noch: ab ins Zelt und erholen, für die nächsten 3-4 Stunden. Mein Zeltpartner Thomas schätzt meine leise ins-Bett-gehen-Art doch nicht und wird kurz wach. Ich mache das cleverer wenn er aufsteht – es interessiert mich schlicht und einfach nicht, so dass es mir egal ist ob er neben mit weiter schläft oder ob er mit voller Freude aufstehen will und um 02.00 Uhr seine Ablösung laufen will. Mein nächstes Interesse ist erst wieder um 03.25 Uhr. Leider ist Sabine immer sooo nervös und meint, dass wir rechtzeitig aufstehen sollen und weckt mich schon um 03.15 Uhr. 10 Minuten Schlaf wurden mit so sinnlos geraubt, und keiner weiss warum. Na ja, wir sind ja ein Team, so dass Benno und ich diese Gegebenheit auch noch akzeptieren. Die Ablösung um 04.00 Uhr funktioniert wie am Schnürchen, wie wir Schweizer zu sagen pflegen. Wir haben das Eindunkeln erlebt und wir erleben das erwachen des neuen Tages. Einen Sonnenaufgang zu erleben, wer hat das schon mal an einem heiligen Sonntag unter körperlicher Anstrengung und dann erst noch mit ein paar hundert anderen Athleten zusammen? Ein Erlebnis ist es allemal, wenn Du dich zum Dunlop Bogen hoch quälst und dem rosa farbigen Morgen entgegen hechelst. Diese Gefühle gehen schon Richtung romantisches Erlebnis. Die Sonne zeigt sich endlich und unsere Schicht geht zu Ende. Um 06.00 Uhr werden wir abgelöst, pünktlich. Zum zweiten Mal geht's Richtung Zelt – die Fliegen begleiten uns mit Freude, denn mittlerweile breitet sich der schweissige Le Mans Duft über das ganze Camp aus. Unser Camp funktioniert genial. Teigwaren (für die Deutschen: Nudeln) zum Frühstück. Ein Menu, dass sich jeder wünscht am Sonntagmorgen. Kurz vor 10 Uhr versucht der Himmel mal 730 Tropfen auf uns herunter zu lassen, aber es bleibt beim Versuch und die Wolken verziehen sich wieder. Ab Mittag wird die Ablösung geändert, denn langsam werden auch die attraktivsten Männerbeine müde. Wir wechseln auf die 1-Stunde Ablösung. Es sind ja eh alle wach und unterwegs, so dass wir alle am Spot in der Boxengasse herumhängen. Weit und breit ist zwar nix von den vielumschriebenen Boxenludern zu sehen, aber optisch bietet die Szene hier doch vieles. Hier einer der mitten auf der Boxengasse pennt, da einer der gerade sich ein Teigwaren – Sandwich macht, weil es ja

keine Teller und Besteck hat, so dass die Teigwaren einfach ins Brötchen geklemmt werden. Oder drüben in der Chixx – Box wo fleissig an den girls herumgefingert wird. Massieren heisst das in der Fachsprache. Wie stark das wirklich nötig war ist eine Sache, die psychologische ist hier viel wichtiger. Die Temperatur steigt nach dem Mittag wieder langsam an und geht gegen 28 Grad.

Jetzt heisst es einteilen und langsam wird auch die Strategie von Rueschti einbezogen für die letzten 2 Stunden unseres Rennens. Da unser Scheff beschäftigt ist, beschäftigen wir uns auch. Wir fragen bei der Rennleitung an ob unser Rueschti, der dieses Jahr nicht als Athlet unterwegs ist, sondern einfach als unser Scheff.... Auch noch ein paar Meter mitfahren darf. Unser Wunsch: Rueschti fährt den Zieleinlauf mit dem Schlussläufer mit.

Unglaublich, Fix' seine Französischkünste funktionieren immer noch und die Schweizer Freundlichkeit kann die Jury überzeugen, dass diese Idee einfach umgesetzt werden muss. Rueschti wurde behutsam in die „final 500 meters“ eingeführt. Fragen um Fragen entlocktem wir ihm. Von der Schuhgrösse über „wie lange kannst DU leiden“ bis zu „Yes cou can“... Die Strategie für die letzten Wechsel sind vollzogen und der Countdown läuft wie am Schnürchen. Sandro dreht seine letzte Runde und übergibt lockere 12 Minuten vor Schluss an Benno der nun zum zweiten Mal nach seiner Single-Teilnahme letztes Jahr, den Schweizer Zieleinlauf präsentieren wird. Dieses Jahr wird es ein bisschen anders sein. Nach der letzten zur Endzeit zählenden Zieldurchfahrt versammeln sich die TNS – Teilnehmer oben am Dunlop – Bogen zu einer Gemeinschafts – Foto. Die Tribünen und die Boxengasse sind komplett voll mit Zuschauern, Teammitgliedern und Helfern. Jeder ist vor Ort und jubelt in den letzten Minuten den Teams und Singles zu. Teamfahnen, Landesfahnen, Clubfahnen, Maskottchen und den verkleideten Teilnehmern. Die Freude fährt mit und die Gefühle sind unbeschreiblich. Von weitem sehen wir Benno auf die Zielgerade einbiegen, ein paar Sekunden Vorsprung auf die restlichen TNS Läufer die noch unterwegs waren. Benno legt seinen letzte Pit-Stopp ein, zieht die Schweizerfahne unter dem Trikot hervor und nimmt Rueschti mit auf die Rennstrecke. Auch er hat eine Schweizer Fahne umhängen. Die TNS'ler sind wieder ran gekommen und fahren mit Rueschti als Verstärkung die letzten paar Hundert Meter Richtung Zielflagge. Und auch wenn unser Boss und Rennstrategie Rueschti nicht das ganze Rennen auf der Piste absolviert hat – die Gefühle sind für unser Team einmalig – DANKE Rueschti. Wir haben es geschafft. 24 h kämpfen, 24 h leiden, 24 h mitfiebern, 24 h Emotionen. Freunde und Familien von uns verstehen uns nicht. Aber auch zuhause wäre es nicht anders – man wird nicht immer verstanden. Egal – aber wenn wir wieder nach hause kommen, sind wir voller Energie und Power, obwohl wir eigentlich total müde sind. Und das – das begreifen unsere Freunde dann auch wieder nicht... lach... Es spielt also keine Rolle ob wir nun zuhause geblieben wären oder eben in Le Mans sind, man(n) oder Frau verstehen uns nicht – Aber wir waren dabei und das müssen nur wir verstehen. Wir durften dank TNS wieder mit Freude dabei sein, ohne Sie könnten wir diesen Event gar nicht realisieren. Rollsplitt dankt dem ganzen TNS – Team für ihre Unterstützung.

Nach dem Zieleinlauf fahren die Krankenwagen mit Blaulicht und Sirene im Corso auf der Zielgeraden an uns vorbei. Winken und mit Freude. Welche Arbeit sie geleistet haben wissen wir nicht, obwohl wir immer wieder mal einen eingegipsten Arm oder eine einbandagierte Hand im Camp herumlaufen sehen. Kaum sind die Rettungswagen durch, wird die Zielgerade zum Foto-shooting der meisten Teams umfunktioniert. Stolz stehen, knien und liegen wir auf der Rennstrecke, ohne die Müdigkeit und die schmerzenden Körperteile zu spüren. Zufrieden brechen wir unsere Box ab und gehen zurück zum Camp. Rueschtis aufgehängter Sonnenschirm für die Stimmbänderlady hängt noch immer – sie braucht ihn ja nicht mehr (den Sonnenschirm, nicht Rueschti). Die Franzosen nebenan sind schon in genialer Feststimmung – ein Pool im Zeltcamp löst die letzten Hemmungen und die Erlebnisse auf der heissen Piste werden im Wasser abgekühlt. Was in den Pool rein geht, geht rein, oder wird rein geworfen.

Ein Wunder, dass nicht noch ein Camp interner „wet T-Shirt – contest“ ausgerufen wird. Ein paar auf dem Grill schwitzende Deutsche Würstchen und Maiskolben werden noch vernichtet, nein nein, keine Angst, ich meinte das in kulinarischer Hinsicht. Während Dirk seine letzten Worte im Camp zum Besten gibt, fließt der Sekt in Strömen, na gut, in kleinen Schlücken. Leicht beschwingt und mit lockeren Hüften bauen wir auch unser Camp ab. Motiviert durch die Franzosen-Nachbarn lässt Franzi die Teameigene TNS-Poolparty steigen. OK die Deutsche Bescheidenheit ist vielleicht ökologisch gesehen auf Franzi's Event zurückzuführen... Der Pool, bestehend aus einer Plastik – Gelte (Kunststoff-Spüleimer) reicht immerhin die Füße und Knöchel einer einzelnen Person mit wohltuender Kühle zu verwöhnen.

Das Camp leert sich langsam und wird wieder zu einer öden Landschaft. Wir peilen unsere nächste Station, das Hotel Arcor an. Das Highlight für alle: eine wohltuende Dusche und sich bereit machen für den Ausgang. Während sich die einen wieder alltagstauglich herrichten oder stylen für den ultimativen Ausgang gibt es andere die sich mental auf den Ausgang vorbereiten und dabei die Abfahrt des Busses verpassen. Zum Glück fällt das Schicki auf und der Bus hält noch einmal an, auf dem Weg zum Restaurant. Ein Anruf genügt: Fix begreift seine Lage relativ schnell und flüchtet innert Sekunden aus dem Hotel. Die Receptionistin wirft mir nur einen fragenden Blick zu und zehn Sekunden später ist der Bus komplett. Thomas unser Buschauffeur macht eine kleine Stadtrundfahrt, so kommt es uns wenigstens vor, und fährt uns zum Restaurant „The Legend of Le Mans“. 70 Leute stürmen die Bude und warten auf Futter und Getränke. Die Masse wird ganz ordentlich abgefertigt, nicht so wie letztes Jahr, aber damals hätte alles perfekt sein können, es wäre nicht gut gewesen... Olà. Rueschti kommt wieder einmal seinen Sonnenschirm in den Sinn der fremde Körperteile vor schädigendem Licht geschützt hatte. Die Stimmbänderlady bemerkte zu diesem Thema ganz kühl. Der Sonnenschirm – der gehörte mir nicht, weshalb sollte ich den abmontieren und mitnehmen? Ok, Worte zu diesem Thema erübrigen sich. Um 23 Uhr fahren wir mit dem Bus zurück und gönnen uns an diesem schönen Sommerabend einen Schlummi auf der Terrasse bevor wir ins Bett gehen. Eine Nacht von der wir träumen. Ruhig, auf einer Matratze liegend, ohne nächtliche Ablösung, schon fast ein bisschen langweilig. Und trotzdem, am nächsten Morgen jammern alle über Muskelkater. Der eine hat es in den Beinen, der andere im Rücken und dem dritten ist der Schlummi nicht wirklich gut bekommen.

Nach dem Frühstück machen wir gemeinsam ein kleiner Morgenspaziergang auf die gegenüberliegende Wiese mit der Bank, ein lauschiges Örtchen mit schon fast romantischem Charakter. Frank lieb-äugelt ein letztes mal durch den Sucher seiner Mega Kamera und wir geben unsere Zufriedenheit in unseren Gesichtern wieder. Le Mans 2009 ist Geschichte, Le Mans 2010 ist Zukunft. Zufrieden verduften wir nun in verschiedene Windrichtungen. Die Deutschen mit dem Car Richtung Frankfurt, die Schweizer mit der modernen Sardinenbüchse Richtung Zürich. Die Fahrt mit dem neuen Bus wird noch viel intensiver erlebt als in anderen Jahren. Wir schwitzten die letzten 24 h, das Auto schwitzt auf den knapp 10 h Rückreise. Die Klimaanlage funktioniert wunderbar – die ersten Minuten, aber dann fängt es an zu tropfen und in den Kurven kommen kleine Bäche vom Dachhimmel herunter. Und zum Eis produzieren ist dieses Aggregat glaub nicht konzipiert.

Die Fahrt nach hause verläuft ruhig und jeder geht ein bisschen in sich. Die einen freuen sich auf das Bett zu hause, andere denken schon an Le Mans 2010 und dann gibt es auch welche die die Skates gleich in die Ecke geworfen haben. OK Benno machte das nicht mit Absicht, aber er hat schlicht und einfach seine Skates vergessen auszuladen in Baden. Halb so schlimm würde man denken, aber am Freitag müssen die Rollen ja schon wieder die nächsten Kilometer bewältigen wo er beim Gigathlon in einem Couple Team unterwegs sein wird. Auch Fix lässt Material im Bus zurück. Nächstes Jahr müsste er dann jemanden mitnehmen nach Le Mans der relativ klein ist und im Zelt den Ersatz für die vergessene Stange sein könnte.

Wir haben wieder einmal gezeigt, dass ein Team viel erreichen kann.
Die Idee muss stimmen und der Wille etwas gemeinsam zu erreichen.

Nicht nur die körperliche Leistung ist wichtig – die mentale Stärke hilft bei diesen Events genau so mit. Die Leistung ein Ziel gemeinsam zu erreichen, darauf können wir genau so stolz sein wie auf unsere gefahrene Leistung mit dem 46. Schlussrang. 158 Runden entsprechen etwa 680 km Distanz mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit zwischen 21 und 31 km/h während einer Runde je nach Athlet und Verfassung in der entsprechenden Runde. Dieser 46. Rang ist eine Zahl und ein Resultat. Aber ein Resultat das wir als Team noch nie erreicht hatten und ein Resultat das unter über 500 Teams eine sehr gute Leistung repräsentiert.

Einen Anlass den wir mit minimalsten Kosten dank TNS Frankfurt erleben konnten – jedes Skiweekend wäre um ein mehrfaches teurerer gewesen und hätte einen Bruchteil von Erlebnissen und Emotionen generiert.

Mit diesen Worten verabschiedet sich das Team Rollsplitt mit Rueschti, Sabine, Malte, Sandro, Benno, Markus, Thomas, Michi, Marc und Fix von allen Lesern und wünschen Euch ein tolles Jahr. Wer weiss was im Jahr 2010 alles passiert und passieren wird. Vielleicht schreiben auch wir als Team wieder Geschichte und Geschichten.....